

Büschchen wird zu Leibe gerückt

Frost und wenig Schnee kommen der Aktion im Moor nahe der Seener Seen gelegen

Seeon – Im Naturschutzgebiet Seener Seen werden derzeit die Brunner Wiesen entbuscht und sollen künftig wieder gemäht werden, um arten- und blütenreiche Streuwiesen als Lebensraum für seltene und gefährdete Schmetterlinge und Libellen zu erhalten.

Diese Streuwiesenbereiche gehören zum Moorkomplex des Bansees, die zum Teil seit mehreren Jahrzehnten nicht mehr genutzt werden und deshalb verbrachen und verbuschen.

Im Rahmen des Bayern-Netz-Natur-Projektes „Biotopverbund Eggstätt-Hemhofer Seenplatte und Seener Seen“ wird derzeit die Verbuschung zurückgenommen und die ehemalige Streuwiesenfläche für eine Wiederaufnahme der typischen Streumahd hergerichtet.

Der Frost der vergangenen Tage und wenig Schnee lassen Josef Freiwang, Heimhilfen, und seinen Pflegetrupp besser vorankommen als ursprünglich kalkuliert.

Für diese Pflegemaßnahme organisierte Freiwang eigens



Josef Freiwang und Stefan Schuster (rechtes Bild, von links) nutzen die trockene Kälte, um im Naturschutzgebiet am Bansee verbuschte Streuwiesen im Rahmen des Biotopverbundprojektes freizuschneiden und für die Wiederaufnahme der Streumahd vorzubereiten. Mit der Doppelbereifung des Bulldogs wird der Bodendruck auf 25 bis 30 Kilogramm pro Quadratdezimeter verringert, weniger als ein Mensch auf die Fußsohlen bringt. FOTOS RE

für seinen leichten Traktor Doppelbereifung, mit der er wie ein Schwertransporter über drei Meter breit ist, dafür aber mit nur 25 bis 30 Kilogramm pro Quadratdezimeter Druck die halbgefrorene Moosfläche befahren kann. Faulbäume, Erlen und Fichten werden wie auf der Ökokontofläche der Gemeinde Seon-Seebruck im Grabener Moos unterhalb

der Grasnarbe abgeschnitten. „Das ist zwar besonders aufwendig, mindert aber das Wiederausschlagen der verbliebenen Stöcke und erhöht die künftige Mähbarkeit“, erläutert Vroni Feichtinger, Leiterin des Biotopverbundprojektes.

Die Gehölze werden mit einer Rückezone herausgezogen und außerhalb der naturschutzfachlich hoch-

wertigen Flächen aufgearbeitet.

Die Moorzone um den Bansee bildete sich über einem nacheiszeitlichen Restsee an der Umknickstelle dieses ehemaligen Schmelzwassertaales. Die Entwässerungsgräben entlang der Flurgrenzen förderten das Aufwachsen von Gehölzen entlang der Grabenschultern – vor allem seit die Streunut-

zung aufgegeben wurde.

Der Komplex wird seither immer stärker in kleine Teilbereiche zerschnitten.

Die aktuelle Landschaftspflege soll die Barrierewirkung beseitigen, Parzellierung, Beschattung und Nährstoffanreicherung verringern, sowie die Hydrostabilität der Schlenken fördern.

Durch die künftige Streumahd in mehrjährigem Rota-

tionsturnus wird sowohl die Verfilzung als auch die Verbrachung zurückgehen. Dank des Einverständnisses aller sieben Eigentümer werden die Nektarflächen für den Sumpfwiesen-Perlmutterfalter den – im wörtlichen Sinne – „Augenstern“ dieses Mosaiklebensraumes der bayerischen Kulturlandschaft, sukzessive wieder verbessert. re